

Liebe und Barmherzigkeit, wie er in der Bergpredigt gezeigt hat. Die Apostel heben diesen Punkt besonders hervor. Rein Unzüchtiger, Ehebrecher, Rauberschänder, Geiziger, Götzdiener u. s. w. wird das Reich Gottes erben (Eph. 5, 5. 1 Cor. 6, 9; 15, 50. Gal. 5, 21). Für die Frommen und Gerechten ist der Tag der Parusie ein Tag der Freude, für die Bösen ein Tag des Schreckens (Röm. 5, 17; 8, 17. 2 Tim. 2, 12. Jac. 2, 5. 2 Petr. 1, 11). Der Herr selbst hat die Jünger auf die Wohnungen, welche er ihnen beim Vater im Himmel bereiten werde, hingewiesen (Joh. 14, 2. 3. Matth. 24, 3. 37. 39). Die Apostel fanden in dieser Hoffnung ein Hauptmotiv des christlichen Glaubens, den höchsten Trostgrund in den Leiden dieser Welt (1 Cor. 15, 28. 1 Thess. 3, 13; 4, 15; 5, 23. 2 Thess. 2, 16. Jac. 5, 7 f. 2 Petr. 1, 11; 3, 4). Die Zeit der Ankunft hat aber Jesus absichtlich unbestimmt gelassen. „In Betreff jenes Tages und der Stunde weiß niemand etwas, auch nicht die Engel des Himmels, auch nicht der Sohn, sondern allein der Vater“ (Matth. 24, 36. 42. 44. 50). Vielmehr wird der Herr kommen, wie der Dieb in der Nacht, so daß die Knechte stets zur Rechenenschaft bereit sein und Öl in der Lampe haben müssen. Weil Jesus scheinbar seine Wiederkunft den Jüngern noch zu ihren Lebzeiten in Aussicht gestellt (Matth. 16, 28) und in prophetischer Weise die Weissagung über das Gericht mit der Weissagung über die Zerstörung Jerusalems verbunden hat (Matth. 24, 29. Marc. 13, 24. Luc. 21, 25), so bildete sich bei Manchen die Meinung, daß die Parusie alsbald stattfinden werde, obwohl Jesus nicht unterlassen hatte, auf eine längere Pause hinzuweisen, wie die Gleichnisse vom Himmelreich (Matth. 13), vom unreuen Knecht (24, 48) und von den klugen und thörichten Jungfrauen (25, 5) zeigen. Die Apostel, welche selbst den Zeitpunkt nicht wußten, stellten schon im Interesse des sittlichen Lebens die Parusie als nahe bevorstehend dar, so daß Paulus im zweiten Briefe an die Thessalonicher die Gläubigen wegen der unterdessen Verstorbenen trösten und Petrus (2, 3, 1 ff.) vor überspannten Erwartungen warnen mußte. Die Kirchenväter haben seit Justin zwischen der *παράτη* und *δεύτερα παρουσία* unterschieden, aber auf Grund der Apocalypse vielfach die baldige Gründung eines neuen Reiches erwartet (Chiliasmus), bis die Christianisierung des römischen Staates zeigte, daß Gott mit der *civitas Dei* auf Erden andere Absichten habe.

Die Zeichen, welche der zweiten Ankunft des Messias vorausgehen werden, entsprechen den von den Propheten für das messianische Gericht gemessagten Zeichen. Matthäus gibt Kap. 24 die ausführlichste Schilderung dieser Zeichen auf der Erde und am Himmel, hält aber das Endgericht und die Zerstörung Jerusalems nicht streng auseinander. Auf Erden entsteht eine allgemeine Noth; Hunger, Pest und Erdbeben lösen alle Ordnung auf; es herrscht eine schreckliche Lasterhaftigkeit unter

den Menschen, ein Krieg Aller gegen Alle in Familie und Staat. Ein allgemeiner Abfall folgt, so daß selbst die Auserwählten wankend würden, wenn jene Tage nicht abgekürzt würden. Dann kommen gewaltige Ereignisse am Himmel; Sonne und Mond werden verfinstert, die Sterne fallen vom Himmel u. s. w. „Dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen, und es werden klagen alle Geschlechter der Erde, und sie werden den Menschensohn auf den Wolken des Himmels mit Macht und Herrlichkeit kommen sehen. Und er wird seine Engel mit großer Posaune aussenden, und sie werden seine Auserwählten aus den vier Windrichtungen von einem Ende des Himmels bis zum andern sammeln“ (25, 29. 31. 1 Thess. 4, 15 f. 2 Thess. 1, 7 ff. Vgl. d. Art. Gericht und Abberger, Die christliche Eschatologie, 1890, 190 ff.). Eine auffallende Parallele hat diese Parusie mit der ersten Ankunft des Messias darin, daß ihr gleichfalls ein Vorläufer vorangeht, aber freilich nicht, um dem Menschensohn den Weg zu bereiten, sondern um die Welt zum Abfall von ihm zu verleiten. Jesus sagt voraus, daß falsche Messiasse auftreten werden (Matth. 24, 5. 11); der Apostel Johannes bezeichnet den Hauptrepräsentanten dieser feindlichen Macht als Antichrist (1 Joh. 2, 18. 22; 4, 3. 2 Joh. 7); der Apostel Paulus hat über die Zeit und die Thätigkeit desselben Andeutungen gegeben (2 Thess. 2; vgl. Offenb. 13 u. d. Art.). Auch die Apocalypse Baruchs (40) kennt diese Weissagung. In spätrabbinischen Quellen kommt für diesen Widersacher des Volkes Israel der Ausdruck *Armilus* (*Romulus*?) vor; ebenso wird nach Ez. 38. 39 das Wiederauftreten des Gog und Magog erwartet (Offenb. 20, 8. 9). Die Kirchenväter haben die wirkliche Erscheinung des Elias, in dessen Geist und Kraft der Täufer die erste Ankunft des Messias vorbereitete, für die zweite Ankunft für wahrscheinlich gehalten.

Mit Recht hat nichts die alten Christen so sehr von der Glaubwürdigkeit des Christenthums überzeugt, als diese wunderbare Vorbereitung des Lebens und Wirkens Christi im Ganzen und im Einzelnen. Der Einwand, daß dieses Bild der Weissagung nachconstruirt sein könnte, kam ihnen gar nicht in den Sinn, weil sie eine solch zutreffende Nachbildung in der geschichtlichen und bekannten Zeit für unmöglich erachteten; die vielfache typische Verwendung einzelner Stellen konnte sie nicht irre machen, denn es erschien ja das ganze Alte Testament, Wort und That, als eine zusammenhängende Weissagung und Vorbereitung auf das messianische Reich. Sind die jüdischen Messias Hoffnungen jener Zeit ein schlagender Beweis dafür, daß das Messiasbild durch die Jünger Christi weder durch bewußten noch durch unbewußten Mythos erst hergestellt zu werden brauchte, so zeigt der Unterschied zwischen der Erfüllung und der formellen Darstellung der Weissagungen und den irdischen Deutungen der Juden ganz klar, daß es unmöglich